

Wir haben noch genügend Zeit

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt.*



„Unser Flug geht um 21.35 Uhr.“ Friedrich Leibold besprach mit seiner Magdalen die Flugdaten für ihre Erholungsreise nach Kenia. Nach einem Jahr Rentnerdasein war das wieder einmal dringend notwendig. „Gut, und wann geht der Zug von Würzburg nach Frankfurt?“ Magdalen war immer darauf bedacht, möglichst wenig Hektik zu haben und legte Wert auf ausreichend Zeit zum Einchecken. „Ich denke, wenn wir den Zug um 17.05 Uhr nehmen, haben wir genügend Zeit, um das Flugzeug ohne Stress zu erreichen.“

Am Flughafen in Frankfurt angekommen, überlegten sie, in welchem Terminal die Fluggesellschaft wohl abfliegen würde. „Also, auf dem Gutschein ist nichts vermerkt. Nur auf dem zweiten Blatt ist darauf hingewiesen, dass bei Rückfragen die Auskunftsstelle im Terminal 2 angesiedelt ist. Und da es sich hier bei der Ethiopian Airways um eine afrikanische Gesellschaft handelt, ist es wahrscheinlich, dass wir dort dann auch einchecken müssen.“ Als sie ankamen und nach dem Schalter suchten, fanden sie keinen. Der Flughafenmitarbeiter an der Information meinte, der Flug ginge von Terminal 1 ab. Ein wenig unsicher nahmen die beiden wieder ihre Koffer und suchten bei strömenden Regen den Bus, der sie wieder zum Terminal 1 bringen sollte.

Hier waren sie wirklich richtig und die Formalitäten gingen innerhalb von fünf Minuten über die Bühne. Beim Verlassen des Schalters meinte die freundliche Angestellte: „Seien Sie bitte eine Stunde vor Abflug am Gate C 09, damit wir pünktlich abfliegen. Sie wissen, ab 22 Uhr beginnt das Nachtflugverbot.“

„Wir haben noch genügend Zeit, dass wir in Ruhe noch einen Abendimbiss zu uns nehmen können. Dort drüben ist ein ‚Käfers‘. Das leisten wir uns heute einmal.“ Die Bedienung war auch flott und innerhalb einer halben Stunde verließen die beiden wieder das Lokal. Sie schlenderten zur Sicherheitskontrolle und auch hier kamen sie erfreulicherweise ohne Probleme durch. Magdalen konnte ihren Schmuck und ihre Schuhe anlassen und Friedrich musste nicht einmal den Gürtel abnehmen.

„Da vorne ist noch eine Kontrolle. Dann haben wir diese bürokratischen Formalitäten hinter uns. – Was ist denn das für ein Gehuste hier?“ Friedrich merkte zwar auch den unangenehmen Geruch, dachte sich aber noch nichts dabei. Auch Magdalen fing jetzt an zu husten und sie hofften, schnell durch die Kontrolle zu kommen, um den Ausdünstungen zu entkommen. Gerade noch zwei Fluggäste waren vor ihnen, als plötzlich zwei Polizisten auftauchten und riefen: „Bitte verlassen Sie sofort diese Halle und gehen in den Nebenraum!“ Ein wenig ärgerlich befolgten Friedrich und Magdalen diese Aufforderung und warteten, was sich nun ergab. „Na ja, wir haben noch genügend Zeit bis zum Abflug“, meinte Friedrich, „wir müssen nicht nervös werden.“

Einige Zeit später kam ein Flughafenmitarbeiter und erklärte, dass die Luft von einem Reinigungsmittel in der Klimaanlage verpestet sei und sie deshalb zum Gate C 09 einen anderen Weg nehmen müssten. „Sie gehen den Bereich B ganz vor, am Ende eine Treppe hoch, dann ist C 09 wieder ausgeschildert.“ „Gut, dass wir so früh hier waren, sonst hätten wir jetzt Probleme“ sagte Magdalen. Der Weg dehnte sich endlos und nach zwanzig Minuten standen sie vor einer neuen Sicherheitskontrolle. Nun war es kurz vor neun Uhr und von den vier Kontrollstationen waren nur zwei besetzt. Die Schlange, die sich vor der Kontrolle aufgebaut hatte, war vielleicht fünfzig Meter lang. Friedrich sprach einen der Kontrolleure an: „Wir hatten doch bereits eine Sicherheitskontrolle. Warum ist hier ein zweiter Kontrollpunkt notwendig?“ „Schon, aber sie gingen zwischenzeitlich außerhalb der Kontrollzone und deshalb ist diese weitere Prüfung notwendig.“

Während es bei der ersten Kontrolle relativ zügig ging, prüften hier die Sicherheitsleute sehr genau. „Jetzt haben wir wieder genügend Zeit, denn unseren Flug um 21.35 Uhr erreichen wir bei dieser Geschwindigkeit auf keinen Fall“ meinte Friedrich sehr fatalistisch. Dazu waren sie auch noch ziemlich am Ende der Schlange. Neben ihnen stand ein junges Pärchen, deren Flug um 21.30 Uhr nach Bombay gehen sollte. „Na, habt Ihr Euch auch schon auf eine

schöne Nacht in Frankfurt eingestellt?“ wollte Magdalen von ihnen wissen. Plötzlich tauchte eine Stewardess der Ethiopian Airlines vor ihnen auf und erklärte: „Sie müssen sich keine Sorgen machen. Auf alle, die hier noch kontrolliert werden, warten die beiden Flugzeuge. Es gibt also keinen Grund zur Panik.“

Ein Frauenwort sollte nie in Zweifel gezogen werden - na ja, vielleicht hin und wieder - und sie standen nun wirklich mit vielen anderen Reisenden am Gate C 09. „Warum geht es nicht weiter? Es ist doch schon zehn Uhr vorbei.“ Nicht nur die Leipolds fragten sich, was los war. Dann hieß es plötzlich: „Das Flugzeug startet nicht am Gate C 09, sondern am Gate C 11. Also ‚alles kehrt‘ und nach weiteren zwanzig Minuten saßen sie dann in der Maschine. Und trotz des Nachtflugverbotes startete die Boeing 737 mit all ihren Passagieren um kurz vor elf Uhr nachts...

Nach den Zwischenstopps in Adis Abeba und Kilimandscharo nunmehr in Mombasa angekommen, sahen die Leipolds wieder einer langen Schlange von Wartenden vor sich. Da sie im Flugzeug in der letzten Reihe saßen, kamen sie auch sehr spät an die Passkontrolle. „Na ja, wir haben sicher genügend Zeit. Der Bus, der uns zum Hotel bringen wird, wartet bestimmt bis alle Gäste den Flughafen verlassen haben.“ Friedrich tröstete seine Magdalen, die schon ein wenig unsicher war, wie sie zum Hotel kommen sollten. Als sie endlich den Kontrolleur erreichten, fragte sie dieser: „Wo sind Ihre Visa-Anträge?“ Friedrich schüttelte verständnislos den Kopf. Von Visa-Anträgen hatte die Reisegesellschaft kein Wort erwähnt und auch im Flugzeug wurden keine verteilt, so dass er davon ausging, dass sie als Deutsche keine Anträge ausfüllen mussten. Leider war dies doch der Fall und Friedrich und Magdalen erhielten jeweils zwei große Formulare mit zig Fragen ausgehändigt, die sie jetzt akribisch ausfüllten. Was war da nicht alles gefragt! Name des Vaters und des Großvaters, Arbeitgeber und letzte Reisen usw. usw.. Nun, als dies erledigt war, ging es recht schnell, da sie die letzten Einreisenden waren.

„Wo bleiben denn unsere Koffer? Alle anderen sind schon weg.“ Magdalen sorgte sich um ihr Gepäck, denn mit dem bisschen was sie an hatten, konnten keine zwei Wochen am Meer verbracht werden. „Mach dir keine Sorgen. Sie werden schon noch kommen. Wir haben jetzt genügend Zeit. Der Rückflug ist erst in vierzehn Tagen“ meinte Friedrich lapidar. Endlich tauchten die Koffer auf und die Leipolds strebten dem Ausgang zu. „Halt!“ rief Magdalen, „diese Warterei hat mich ganz nervös gemacht. Ich muss dringend die Toilette aufsuchen.“

Leider stand hier nur eine Kabine zur Verfügung und deshalb dauerte es auch lange, bis Magdalen wieder erschien. Als sie die Ankunftshalle verließen und nach ihrem Transportfahrzeug zum Hotel suchten, war weit und breit niemand zu sehen.

Na ja, der Taxifahrer freute sich, von Friedrich neben dem hohen Fahrpreis noch ein üppiges Trinkgeld zu erhalten...

Mombasa, 29. Januar 2013